

Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Pesehalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 109.

Tarnowitz. Mittwoch den 9. September 1908.

Jahrg. XXXVI.

Am tlicher Teil.

St. Tarnowitz den 5. August 1908.
Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises werden hiermit veranlaßt, die für das 1. Halbjahr 1908 fälligen Einkommen- und Ergänzungssteuers- und Abgangslisten in einfacher Ausfertigung mit den dazu gehörigen Belägen untermittelt bestimmt bis spätestens den 25. d. M. einzureichen.

Die Aufstellung dieser Listen hat in genauer Uebereinstimmung mit den hier festgesetzten und etwa berichtigten Zu- und Abgangskontrollansätzen zu erfolgen. Formulare zur Zugangsliste (Muster XXVI) und zur Abgangsliste (Muster XXVII) sind in der Buchdruckerei von Sauer u. Komp. — hier — zu haben. Vereinfachte Formulare dürfen nicht verwendet werden.

Die Zugangslisten sind ebenso wie die Abgangslisten getrennt für Gensiten mit einem Einkommen von unter und über 3000 Mark aufzustellen und zwar so, daß in die Zugangs- bzw. Abgangsliste I die Gensiten mit einem Einkommen von unter 3000 Mark und in die Zugangs- bzw. Abgangsliste II die Gensiten mit einem Einkommen von über 3000 Mark aufzunehmen sind.

Ich erwarte, daß der oben gestellte Termin unter allen Umständen genau eingehalten wird.

Der Vorsitzende der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission.
J. A. von Brockhusen, Regierungsassessor.

A. IV. 6747. Tarnowitz den 2. September 1908.
Das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz herausgegebene Flugblatt Nr. 44 enthält Belehrungen über den Wurzelbrand der Rüben und seine Bekämpfung.

Das Flugblatt ist für Behörden, Körperschaften und Vereine, sowie in einzelnen Abzügen auch für Privatpersonen durch die genannte Anstalt unentgeltlich zu beziehen. Ich mache die Kreiseinsassen hierauf aufmerksam.

A. III. 6846. Tarnowitz den 5. September 1908.
Das im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitete „Gesundheitsbüchlein“ enthaltend eine gemeinfachliche Anleitung zur Gesundheitspflege ist soeben in einer neuen (dreizehnten) durchgesehenen und in Einzelheiten geänderten Ausgabe erschienen.

Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin N. Monbijouplatz Nr. 3 zu beziehen und kostet kartoniert 1 Mk., in Leinwand gebunden 1,25 Mk., bei gleichzeitigem Bezuge von mindestens 20 Exemplaren das Exemplar kartoniert 0,80 Mk., in Leinwand gebunden 1,00 Mk.

A. IV. 6908. Tarnowitz den 8. September 1908.
Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Befugung vom 18. August d. J. A. IV. 5997 — Kreisblatt Stück 101 — mache ich die Gemeinde- und Gutsvorstände nochmals darauf aufmerksam, daß die Nachweisungen über die Entschädigungsforderungen für Flurbeschädigungen aus Anlaß der diesjährigen Truppenübungen möglichst bis zum Abende des Tages, an welchem die Flurbeschädigungen vorgekommen sind, evtl. durch besonderen Voten in dreifacher Ausfertigung mit einzureichen sind.

A. III. 6704. Tarnowitz den 2. September 1908.
Bei einem am 27. August d. J. in Gleiwitz wegen Rottverdrachts getöteten Pferde des Rottschlächters Albert Seppelt aus Habelschwerdt — brauner Wallach mit Stern ca. 16 Jahre alt — ist durch den königlichen Kreisierarzt die Rottkrankheit festgestellt worden.

A. III. 6742. Tarnowitz den 2. September 1908.
Im Monat August d. J. haben erhalten:
Jahresjagdscheine:
Rittergutsbesitzer Freiherr von Fürstenberg in Kopanina,
Hilfsjäger Gebhardt in Forsthaus Stroßel,

Wirtschaftsinspektor Karl Sobotta in Ptalowitz,
Forstauffseher August Kuppel in Wieschowa,
Hilfsjäger Richard Barczol in Waldbhof,
Oekonomieinspektor Heptner in Neudeck,
Verwaltungsdirektor Festner in Tarnowitz,
Amtsgerichtsrat Antek in Tarnowitz,
Landrat Graf zu Limburg-Stirum in Tarnowitz,
Forstkontrollleur Franz Baischke in Neudeck.

Unentgeltliche Jagdscheine:

Revierförster Scholz in Pniowitz,
Revierförster Leopold Ziegler in Forsthaus Radlof.

U. 547. Tarnowitz den 3. September 1908.
Der Provinzialausschuß als Genossenschaftsvorstand der Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in seiner Sitzung vom 27. Juni d. J. beschloffen, gemäß §§ 126 ff. des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 in Verbindung mit § 38 des Genossenschaftstatuts vom 16. 9. 1901 dem Landwirt Hugo Goeldner in Breslau Herzdainsstraße 31 die Stelle eines 2. technischen Aufsichtsbeamten für den Bezirk der Genossenschaft vom 1. August 1908 ab zu übertragen.

M. 2969. Tarnowitz den 2. September 1908.
Nach § 12 der Wehrordnung vom 22. November 1888 haben Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten, in dem Falle, daß sie dieser Verpflichtung nachkommen, nur 3 Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots zu dienen, während anderenfalls die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots von fünfjähriger Dauer ist.
Außerdem verbleibt es bei der Befreiung solcher Mannschaften von der Reserveübungsdienstpflicht mit der Maßgabe, daß nur ganz außerordentliche Umstände zu einer Einberufung Vierjährig-Freiwilliger im Frieden führen dürfen, wozu aber die Genehmigung des Königl. Generalkommandos erforderlich ist. Die Ortsbehörden des Kreises haben die im militärpflichtigen Alter stehenden jungen Leute auf die Vorteile, welche ihnen hiernach durch den freiwilligen Eintritt bei der Kavallerie zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit erwachsen, besonders aufmerksam zu machen.

A. III. 6854. Tarnowitz den 5. September 1908.
An weiteren Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge sind dem Landrate in Merzig Regierungsbezirk Trier die Nummern 1 Z. 5701 bis 5710 und dem Landrate in Daun Regierungsbezirk Trier die Nummern 1 Z. 5711 bis 5720 zugeteilt.
Der Landrat.
J. B. v. Brockhusen, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet ihr diesjähriges Winterhalbjahr am 28. Oktober d. J. mit zwei Klassen. Das Schulgeld beträgt für das 1. Winterhalbjahr 25 Mk., für das zweite 20 Mk.

An die Grundbesitzer, insbesondere diejenigen des Kleingrundbesitzes, ergeht deshalb das Ersuchen, ihren Söhnen im Interesse der Landwirtschaft den Besuch dieser Schule zu ermöglichen.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Winterschuldirektor Arndt in Tarnowitz welcher auch jederzeit weitere Auskunft erteilt.

Tarnowitz den 1. September 1908.

A. I. W. S. 6581.

Der Landrat.
Graf zu Limburg-Stirum.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser verweilte in den letzten Tagen abermals in Straßburg, worauf er sich nach Metz anlässlich der an diesem Montag beginnenden Kaisermanöver des 16. gegen das 15. Armeekorps weiterbegab. An den Manövern nehmen außer den beiden elsass-lothringischen Armeekorps noch die 3. Division des 2. bairischen Armeekorps und eine aus der 1., 3. und 4. bairischen Kavallerie-Brigade gebildete Kavallerie-Division teil. Die Manöver werden völlig kriegsgemäß vor sich gehen, ihr Plan und ihre Einzelheiten sind daher der Öffentlichkeit durchaus unbekannt.

Der Reichszankler empfing diesertage in Roderney den Besuch des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, des Freiherrn v. Tschirschky. Als selbstverständlich darf man wohl annehmen, daß die Unterredung des Zanklers mit Herrn v. Tschirschky sich auf die schwebenden Fragen der hohen Politik bezogen hat.

Der Reichstag wird, wie neuerdings verlautet, erst am 2. November seine am 7. Mai unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen. Bei seiner Vertagung im Mai war sein Wiederzusammentritt bereits für Mitte Oktober in Aussicht genommen worden, es scheinen sich demnach

irgendwelche Schwierigkeiten der Wiedereinberufung des Reichstages zu letzterem Zeitpunkte entgegengestellt zu haben.

Ueber das Vordringen des Polentums in Schlessen, namentlich im Norden des Kreises Glogau, ist wiederholt berichtet worden. Es sind bei Schlawa, Alt-Strunz usw. mehrere Güter in polnischen Besitz übergegangen. Neuerdings scheint dort das Vordringen des Polentums aber zum Stillstand gekommen zu sein, wenigstens sind seit geraumer Zeit Güterverkäufe an Polen nicht mehr bekannt geworden. Dafür wird aber aus dem Nachbarreise Gubrau berichtet, daß dort immer mehr Polen sich anlaufen. Während sich die Polen bisher nur in den nördlichen Grenzstrichen des Gubrauer Kreises angehebelt haben, bringen sie nunmehr auch in der Mitte vor. So ist neuerdings ein größeres Bauerngut in Jäfersheim in polnische Hände übergegangen; auch anderwärts stehen, wie aus Gubrau berichtet wird, einzelne Besitzer mit Polen in Verkaufsverhandlungen.

An eine vor Jahren getane Äußerung Bebels über die „frivolen Streiks“ zu erinnern, erscheint jetzt zeitgemäß. Der Redakteur des Stettiner sozialdemokratischen „Volksboten“ schreibt: „Moralisch hat ein streikender Arbeiter immer recht. Hierzu eine historische Erinnerung. Diesen Standpunkt vertrat der jetzige Redakteur des „Volksboten“

schon 1890 gegen Bebel, als diesem angesichts des damaligen großen Aufschwungs der Arbeiterbewegung der Ausspruch entfahren war: „Den Arbeitern sei der Ramm geschwollen, und sie stürzten sich in frivole Streiks.“ Bebel hat sich bis jetzt noch nicht hierzu geäußert. Er hat wohl im Drange der Geschäfte, die ihm die „brutale Gewaltpolitik“ gegen die süddeutschen „Genossen“ bringt, die Antwort bisher vergessen. Am Ende ist aber auch sein Schweigen eine genügende Antwort.

In einem Artikel des Korresp. für Deutschlands Buchdrucker, der sich mit dem Rückgang der Maiser beschaftigt, heißt es: „Die Verhältnisse haben sich in dieser Beziehung stärker erwiesen als die Zaubertrakt eines weltfremden Radikalismus. Und die Gewerkschaften haben einsehen gelernt, daß, wenn sie gemäß dieser von jeder Verantwortung für die Folgen entbundenen Taktik für einen Tag eines jeden Jahres alles auf eine Karte setzen wollten, ihre Arbeit dann faktisch das sein würde, als was sie von den Ultraradikalen schon immer bewertet wurde: Sisyphusarbeit. Diefes zu verrichten, bedanken sich aber einsichtige Gewerkschaftler ganz entschieden.“

Die alten Talerstücke, die bekanntlich schon vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, brauchen vom kommenden 1. Oktober d. J. auch

nicht mehr von den Reichs- und Landeskassen zur Um-
wechselung angenommen zu werden. Nach dem 1. Oktober
bekommt man für einen alten Taler nicht mehr 3 Mark,
sondern nur den Silberwert der Münze, der erheblich geringer
ist. An Stelle der aus dem Verkehr übrigens fast völlig
verschwundenen Taler werden demnächst die neuen Dreimark-
stücke treten.

Österreich-Ungarn.

Die Agitation für den tschechischen Schulstreik in
Deutschböhmen hat nach den Rundgebungen in Prag nun-
mehr auch in den einzelnen Orten Deutschböhmens einge-
setzt. Wie in Bilin, Bruch, Tschausch, Seestadt und andern
deutschen Gemeinden, fand nun auch in Teplitz eine tschechische
Versammlung statt, in der der Schulstreik als Zwangs-
mittel zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes gegen die
deutsche Stadt proklamiert werden sollte. Der überwachende
Regierungskommissar ließ zwar einen solchen Beschluß nicht
zu, doch wird dies die etwaige Ausführung des Planes
nicht hindern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch
diese Bewegung von Prag aus einheitlich geleitet und an-
geregt wird. Dasselbe Tschechentum, das in Prag eine
wüste Hege gegen die deutschen Schulen veranstaltet, stellt
an die deutschböhmisches Gemeinden bezüglich der konnatio-
nalen Minoritätsschulen die unverschämtesten Anforderun-
gen und gaukelt der weiten Öffentlichkeit damit die Mär
von dem angeblichen „Deutschen Barbarismus“ vor.

Frankreich.

Der deutsche Vorschlag wegen Anerkennung Mulay
Hafids hat die Pariser Presse wieder einmal aus dem
Häuschen gebracht. So schreibt der „Petit Parisien“:
„Deutschland hat eine ebenso sonderbare wie unerwartete
Haltung angenommen. Es fügt einer an sich höchst ver-
wickelten Angelegenheit eine unnütze und gefährliche Ver-
wirrung hinzu. . . Will man in Europa ein für allemal
Ordnung schaffen und die unheilswangere Frage vom Ge-
sichtskreise entfernen, so muß das Einvernehmen der Mächte
erhalten bleiben. Der Reichskanzler hat aber dieses Ein-
vernehmen gefährdet.“ Das „Echo de Paris“ grölzt:
„Wieder einmal hat Deutschland mit einer aus der Fassung
bringenden Doppelzüngigkeit gehandelt, ohne sich an die
letzten Kaiserworte zu halten. Nun denn, daß man es in
Berlin ein für allemal wisse: Wir haben keine Lust, die
Schauja zu räumen, um Mulay Hafid einen Gefallen zu
tun, und keine Einschüchterung wird unseren Entschluß
ändern. Wir haben in Nordafrika eine Stellung zu be-
haupten; die wütenden Anstürme auf unsere Drangrenze
zeihen, wohin die Politik der Schwäche und Selbstauflage
führen würde, auf die man in Berlin zu unrecht rechnet.“

Italien.

Ueber den Rückgang der sozialdemokratischen Partei in
Italien wird aus Rom geschrieben: Nach dem Parteiber-
richt der italienischen Sozialdemokratie hat sich die Zahl
der Parteimitglieder langsam, aber stetig vermindert. Am
30. Juni 1904 zählte man 45800 zahlende Mitglieder;
im Jahre 1905 noch 43900; im Jahre 1908 nur 41600.
Eine wirkliche Arbeiterpartei bilden die italienischen Sozial-

demokraten nicht. Zu Abgeordneten haben sie ausschließlich
Advokaten und Schriftsteller als Vertreter. Die Wähler
sind die sehr elend gestellten Subalternbeamten des Staates
und der Städte, Eisenbahnpersonal, Lehrer usw. Das
Zentralorgan der Partei, der „Avanti“, kann sich aus
eigenen Kräften nicht erhalten. Die große Masse der ita-
lienischen Arbeiter hat sich von der Sozialdemokratie abge-
wandt und den Gewerkschaftlern (Sindicalisti) angeschlossen,
die eine parlamentarische Tätigkeit verschmähen.

Marokko.

Der Thronverzicht des Sultans Abdul Aziz verein-
sacht nunmehr die Anerkennung seines Bruders Mulay
Hafid. Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte El Mokri
bei einem Interview in Mekluna dem Korrespondenten des
„Matin“, Abdul Aziz verzichte nach eingehenden Erwägun-
gen und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf
weiteren Kampf und überlasse den Thron Mulay Hafid.
Er beabsichtige, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach
dem heiligen Lande zu machen und hoffe dann, in Fez,
Marrakesch oder Meklunes Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Togo.

Für den Plantagenbau in Togo war das Jahr 1907
im wesentlichen günstig, wenn auch die Trockenzeit 1907/08
in Mitteltoغو recht heftig auftrat. Die Plantage Kpeme
zeigt eine bedeutende Vermehrung der Koproernte, mit der
auch die Olympische Kofusnuplantage rechnet. Der Si-
salanbau wurde weiter ausgedehnt. Die Agropflanzung kann
auf erhebliche Zunahme der Kakaovernte und abermals gün-
stige Ergebnisse von Manihot-Anzuchtungen verweisen, be-
findet sich aber noch im Bau stadium. Neu ist die Anlegung
einer kleinen Versuchspflanzung der deutschen Togogesell-
schaft in der Landschaft Gadjia an der Eisenbahn Zome-
Palime; bisher werden Sisalagaben und Manihot angebaut.
Es ist eine weitere erfreuliche Entwicklung der Kolonie zu
erwarten. Wohl wird der Handel geschädigt durch den
starken Preisrückgang bei fast allen afrikanischen Produkten,
aber eine weitere Einschränkung der Produktion ist wohl
nur bei Kautschuk zu erwarten. Im übrigen wird die
Ausfuhr voraussichtlich weiter zunehmen.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 8. September 1908.

Wettervorhersage. 9. September: Meist heiter bei
Wolkengzug, warm, später Regen zu erwarten. — 10. Sep-
tember: Vielsch Regen, bedeckt, ziemlich kühl, teils heiter.
„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“ Der
8. September ist der Tag „Maria Geburt“, und eine alte
Bauernregel sagt:

An dem Tag Maria Geburt
nimmt die Schwalbe den Reisegurt.

So genau binden sich nun freilich diese leichtbeschwingten
Segler nicht an den Kalendertermin; bleiben die Tage
freundlich, und finden die zierlichen Vögel noch genügende
Nahrung, so werden wir sie wohl noch einige Zeit bei uns

sehen. Aber mit ihrer Liebe zum heimatlichen Hause, wo
sie ihr Nest gebaut oder das Tageslicht erblickt haben, ist
es vorüber. An den Gewässern, an größeren Gebäuden,
auf den zum ruhen so bequemen Telegraphendrähten haben
sie sich bereits gesammelt, halten fortwährend Flugübungen
ab, um die weite Reise über das Mittelmeer nach dem fer-
nen Süden auszuhalten, und zeigen jene Erregtheit, die den
Zugvögeln eigentümlich ist, wenn die Zeit ihrer Wande-
rung nahe gekommen ist. Die Schwalben ziehen nicht gerne
von uns; denn sie verlassen, nur dem Zwange der Nah-
rungsforgen folgend, ihre eigentliche Heimat. Drehm wird
wohl recht haben, wenn er sagt, daß die Schwalbe nur
notgedrungen die Wanderung nach dem Süden antritt,
sonst bliebe sie wohl gerne für immer bei uns. Der Weg-
zug der Schwalben ist ein deutliches Zeichen, daß es mit
der Herrschaft des Sommers zu Ende geht, und das em-
pfindliche Gemüt vermag sich angesichts der dahinschwin-
denden Schönheit des Sommers der Herbststimmung nicht
zu entziehen, es betrachtet im Gedanken an die eigene Ver-
gänglichkeit die letzten blühenden Rosen, und die ziehenden
Schwalben

Frägt das Herz

In bangem Schmerz;

Ob ich euch einst wiederseh'?

Scheiden, scheiden tut weh.

— Von der Landwirtschaftlichen Winterschule. Der
Lehrer Piechagel aus Volnet wurde als ständiger Lehrer für
die Landwirtschaftliche Winterschule zu Tarnowitz berufen.

Sammlung des Flottenvereins für die Zeppelin-
Spende. Beim Vorstande des Kreisverbandes Tarnowitz
des Deutschen Flottenvereins sind weiter eingegangen:
Von der Ortsgruppe Georgenberg:

Nr.	Namen der Geber	Wohnort	Spende M. Pf.
1	Dubowj Lehrer	Georgenberg	— 50
2	Gollez Hauptlehrer	"	1 —
3	Hanlik Geschäftsführer	"	1 —
4	Heisig Lehrer	"	— 50
5	Mainka Kaufmann	"	— 50
6	Koltensmayer Zieglmstr.	"	1 —
7	Szceponik Lehrer	"	— 50
8	Ungenannt	"	— 50
9	Wierzorek Hotelbesitzer	"	1 50
10	Besuch Lehrer	Groß-Bzglin	— 50
11	Grünbaum Kaufmann	"	— 50
12	Hoeregott Lehrer	"	1 —
13	Wrobel Lehrer	"	1 —
14	Gerlach Oberförster	Klein-Bzglin	1 —
15	Koplowitz Gastwirt	"	— 25
16	Wagner Hilsjäger	"	1 —
17	Ziegler Förster	Radlof	— 50
		zusammen	12 75

Von der Ortsgruppe Hugohütte:

(Die Namen der Spender sind nicht genannt).

Lulus Glück.

Erzählung von Ernst Clausen.

(5. Fortsetzung.)

Bei dem Architekten dagegen brach sich ein anderer
Entschluß Bahn. Er wollte und mußte das Kurhaus bauen,
wobei ein hübsches Stück Geld und Renommee zu ver-
dienen war. „Ach was, Junge,“ sagte er sich, „sei kein
Frosch! Begib dich in den Kampf ums Dasein! Die
kleine Lulu ist es wert!“

Er wanderte den Tag über von einem Gemeinderat
zum anderen und außerdem zu den einflussreichsten Persön-
lichkeiten der Stadt. Mit dem alten Trinius mußte er
sogar eine Flasche sauren, kalten Rotwein leeren und aus
Gelingen anstoßen.

Als er gegen Abend ganz erschöpft im „Schwarzen
Möhren“ anlangte, tönte aus dem großen Saal Tanz-
musik heraus.

„Auch das noch! Was ist denn heute?“ fragte er
den Wirt.

„Die erste Gesellschaft hält heute Ball!“

Etwas misshütig setzte sich Hittfeld in die 3de Gast-
stube und bestellte sein Abendessen. An Arbeiten oder
Schlafen war gar nicht zu denken. Nachdem er die Abend-
nummer des Krottendorfer Tageblattes durchstudiert hatte,
die keine neuen Depeschen aus Südafrika brachte, ging er,
von Neugierde getrieben, die Treppe zum Saal hinauf.
Blötzlich fiel ihm ein, daß möglicherweise die kleine Lulu
Weishaupt dabei sein könnte.

In dem kleinen Vorraum mit Glasüren vor dem
Tanzsaal standen schon einige Neugierige. Viktor Hittfeld
eroberte sich einen Platz und blickte durch die Glascheiben.
Da wirbelte gerade Lulu vorbei, und ihr Anblick genügte,
um ihn die Leere seiner Börse und die Nachwirkungen der
heutigen Philisterbesuche vergessen zu lassen.

Sah das Mädchen reizend aus! Er ließ sie nicht aus
den Augen. Bei der nächsten Polla tanzte sie links herum
mit einem sehr langen, dünnen Herrn. Das sah nun wirk-
lich famos aus, denn Lulu wurde von ihrem Tänzer un-
willkürlich auf die Fußspitzen gehoben und flog leicht wie
eine Bachstelze durch den Saal. Es ist doch ein Jammer,
daß ich nicht hinein kann! dachte Viktor Hittfeld.

Ab und zu ging neben ihm die Tür auf, und einzeln
oder in kleinen Gruppen kamen ältere Herren und begaben
sich nach dem Rauch- und Spielzimmer hinüber.

Blötzlich fühlte er einen derben Schlag auf der Schulter,
und sich umwendend, blickte er in das weingerötete strah-
lende Vollmondsgeicht des Gemeinderats Trinius.

„Ja, da sind Sie ja auch, Herr — Herr Baumeister!
Fideles Fest, sage ich Ihnen, heute Abend! Hübsche Mädchen
hier bei uns in Krottendorf! Na, ich sage, wir brauchen
uns hier nicht zu verärgern!“

„Gewiß nicht, Herr Trinius!“

„Sehen Sie wohl! Uebrigens, was stehen Sie eigent-
lich hier draußen herum? Kommen Sie mit herein, wenn
Sie das Tanzbein schwingen wollen; es ist so wie so
Mangel an Herren, wir Alten müssen sogar mit heran.“

„Aber, Herr Gemeinderat! Ich, in dem Anzug, ohne
Frack?“

„Papperlapapp,“ machte der alte Herr und faßte Hitt-
feld am Arm. „Was denken Sie denn? Wir sind hier
keine Philister! Sie sind mein Gast, damit basta! Immer
hin ins Vergnügen! Und dann trinken wir eine Pulle Sekt
zusammen. Sie denken wohl, hier kommt so was nicht vor?
Da kennen Sie uns schlecht, wir lassen was drausgehen in
Krottendorf! Die Mehrheit im Gemeinderat haben wir,
ich meine, für unsern Bauplatz!“

Und damit schob er den jungen Mann in den heißen
Ballsaal hinein und steuerte mit ihm durch dessen in der
Tanzpause leere Mitte auf den „Drachensfels“ los, wie er
das etwas erhöhte Podium nannte, wo die Mütter saßen.

Hittfeld sah, daß aller Augen sich auf ihn richteten.

„Also, meine Damen, hier bringe ich Ihnen eine junge
Kraft, meinen lieben, jungen Freund, Baumeister Hittfeld!“

Frau Trinius erhob sich sogar und gab, wohlwollend
lächelnd, dem Ankömmling die Hand. „Sehr angenehm,
Herr Baumeister!“ Und da standen auch schon neben ihr
wie hervorgezaubert ihre beiden Töchter, zu denen gewendet
die Mutter sagte: „Kinderchen, seit so gut und nehmt euch
des Herrn Hittfeld etwas an; er wird sich hier etwas fremd
fühlen.“

Esfortiert von den beiden jungen Mädchen wurde
er nun in die rechte Saalecke gebracht, wo alle jungen
Damen standen.

Aus der Wolke von grünen, blauen und rosafarbenen
Toiletten kam ihm eine Gestalt entgegen und gab ihm die
Hand: Lulu Weishaupt.

Aber Hittfeld blieb ganz korrekt und bat zunächst nur
eine Trinius um den Tanz.

Dicht am Ausgang standen Doktor Weishaupt und
der Gemeinderat Trinius einander gegenüber, beide mit
roten Köpfen.

„Wie kommen Sie dazu, Herr Trinius, hier einen
wildfremden Herrn in unsern Kreis einzuführen, ohne Zu-
stimmung des Vorstandes?“

„Gott, Herr Doktor, mir paßte es gerade so,“ er-
widerte Trinius, der seit dem Souper einen Löwenmut
besaß.

„Nun, wir werden das in der nächsten Vorstands-
sitzung zur Sprache bringen! Außerdem hat nach unsern
Statuten jeder Herr im Frack zu erscheinen.“

„Wenn er nun keinen hat? Herr Doktor, den jungen
Damen ist das ganz egal, wenn er nur tüchtig tanzt! Und

das tut er ganz famos sogar! Nun sehen Sie bloß hin,
Herr Doktor! Da schwenkt er gerade Ihr Fräulein Toch-
ter, und die sieht ganz vergnügt aus!“

Der Anblick war nun gerade nicht geeignet, den Doktor
zu besänftigen.

„Ich bestrebe darauf, daß dieser Herr den Saal ver-
läßt, oder ich lege mein Amt nieder und trete aus!“ rief
Doktor Weishaupt, und die Musik spielte: „Zustig sein!
fröhlich sein! Hopfafa!“

Um die streitenden Herren hatte sich eine Gruppe
gebildet.

„Berehrtester Herr Doktor, nur keine Szene!“ flüsterte
ihm Tietenhofen ins Ohr.

Andere rieten: „Nur kein Unfriede! Immer gemü-
lich, Herr Doktor!“

Da setzte die Musik ab, und mitten durch den Kreis
kam der Baumeister mit seinen breiten Schultern und seinem
fidelen Gesicht.

„Entschuldigen Sie, mein Herr Doktor, und auch Sie,
meine Herren, daß ich nicht zuerst um Ihre werthe Erlaubnis
nachgesucht! Herr Trinius und die jungen Damen ließen
mir keine Zeit dazu.“

„Unsere Statuten —“ begann der Doktor.

„Ach was, Statuten! Wir bürden für ihn, wir kennen
ihn fast alle! Machen Sie doch keine Geschichten, Herr
Doktor!“ so tönte es durcheinander.

Die Majorität war erdrückend. Der Doktor als Mit-
glied von zwölf Vereinen war gewohnt, sich der Majorität
zu fügen, deren Wohlwollen er doch vielleicht in der nächsten
Gemeinderatsitzung brauchte.

Er gab mit süßsaurem Gesicht dem jungen Architekten
die Hand. „Ich tat meine Pflicht als erstes Vorstands-
mitglied, die Sache ist erledigt. Seien Sie uns — will-
kommen!“

Die Gruppe löste sich auf und der alte Trinius nahm
Hittfeld am Arm und schleppte ihn ans Büfett, wo er
eine halbgeleerte Flasche Sekt stehen hatte.

„Mergern Sie sich nur nicht, Herr Baumeister! Der
Doktor ist ein Kraler! Wir sind freie Bürger, aber
er — na, so ein oller Korpsstudent, das kommt immer
wieder durch! Profit, Herr Baumeister! Hoffentlich bleiben
wir noch ein Jahr zusammen!“

Von Viktor Hittfeld nahm eine tolle Laune Besitz.
Heute wurde die Schlacht geschlagen oder nie! Er wurde
Realpolitiker sans phrase, das heißt, er engagierte die Frau
Trinius zum nächsten Ländler und zur darauf folgenden
Französische Fräulein Franziska Weishaupt, die diesen Tanz
nach altväterischem Drill, ohne einen Knix auszulassen,
absolvierte, worüber ihr der junge Architekt Komplimente
machte.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Ortsgruppe Alt-Tarnowitz:

Namen der Geber	Wohnort	Spende
Seidel Oberförster a. D.		2 —
Glazel Wirtschaftinsp.		2 —
Barusel Obergärtner		2 —
Krause Hauptlehrer		1 —
Vanger Lehrer		1 —
Altaner Hauptlehrer		1 —
Koplowitz Gastwirt		— 50
Barusel Steinbruchbes.		— 50
Staroszczyk Gastwirt		— 50
Buchta Bäckermeister		— 50
zusammen		11 —

Von der Ortsgruppe Stollarzowitz:

Jos. Scheithauer Hauptl.	2 —
Max Rinne Wirtsch.-Insp.	2 —
Reinhold Priour Förster	1 —
Johann Neumann Förster	— 50
Adolf Seyffert Wachtmstr.	2 —
Joseph Kaul Lehrer	1 —
Otto Nimschik Lehrer	1 —
Johann Brüllka Kaufm.	1 —
Joseph Kofott Kaufmann	— 50
Johann Sezerba Kaufm.	— 50
Isidor Kamm Gasthausbes.	1 —
Gregor Sezerba	1 —
Viktor Wieschalta Kaufm.	1 —
Ben. Wodarczyk Bergm.	1 —
Johann Matheja	1 —
Franz Matheja	1 —
Anton Pyta	1 —
Vinz. Rudel Berginvalide	1 —
Joseph Rudel Bergmann	1 —
Em. Mastalsky Fleischer	1 —
Joh. Bartosch	1 —
Ignaz Pfeiffer Bergmann	— 50
zusammen	22 —

Diese Beträge ergeben die Summe von 56,25 Mk. Hierzu die bisher veröffentlichten 537,60 Mk., mithin im Ganzen 593,85 Mk.

Ein **Militärkonzert**, ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 10 aus Schweidnitz, unter Leitung des Königl. Musikdirektoren Erlesam, der auch als Komponist bekannt ist, findet Donnerstagabend in der „Goldenen Krone“ statt. Ueber ein Konzert genannter Kapelle in Lauban heißt es in einem Bericht: „Einen ausgezeichneten künstlerischen wie pekuniären Erfolg hatte das im Bellevue stattgefundene Militärkonzert durch die Kapelle der Schweidnitzer Grenadiere. Der große Garten war bis auf die letzten Plätze gefüllt mit Zuhörern, welche die Darbietungen der tüchtigen Kapelle lebhaft applaudierten, was diese wiederum mit verschiedenen Einlagen vergalt.“

— **60jähriges Bestjubiläum Sr. Durchlaucht des Fürsten Guido Donnersmard auf Schloß Neudeck.** Das 60jährige Bestjubiläum Sr. Durchlaucht des Fürsten von Donnersmard gestaltete sich zu einer glänzenden Rundlegung der Liebe, Hochachtung und Verehrung, die dem Jubilar von allen Seiten und allen Schichten der Bevölkerung zuteil wurde. Auch die Natur, die seit Wochen in Folge des fast ununterbrochenen Regenwetters einen düsteren Charakter trug, schien beitragen zu wollen, das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. Leuchtete doch schon vom frühen Morgen ab die freundliche Herbstsonne über die festlichen Gefilde, und reicher Flaggenschmuck grüßte die Festgäste, die von nah und fern gekommen waren, um dem erlauchten Jubilar ihre Huldigung darzubringen. Das Fest nahm seinen Anfang mit einem Morgenständchen, das die Kapelle der Schlesiengrube darbrachte, um 10 Uhr fand in der Parkkirche Festgottesdienst statt, den Superintendent Wojanowsky abhielt. Um 11 Uhr folgte ein Frühstück im engen Kreise, worauf die Gratulationscours im Jagdsaal begann, zu der sich der Fürst mit seinen Gästen einfand. Zunächst erschien der Generaldirektor Justizrat Bitta an der Spitze sämtlicher Beamten der Neudecker Herrschaft. Er gab in seiner Ansprache einen Rückblick auf die 60 Jahre des Bestjubiläums und schilderte den großen Umschwung der auf allen Gebieten in dieser Spanne Zeit erfolgt sei. Mit einem Hoch schloß die Ansprache. Der Fürst dankte sichtlich bewegt und verlas das Handschreiben, das ihm Se. Majestät der Kaiser durch den Oberpräsidenten Graf Jedlitz und Trübschler anlässlich des 60jährigen Bestjubiläums überreichen ließ, in welchem dem Jubilar der Dank für seine unermüdete Tatkraft und für die Dienste für die Erschließung Oberschlesiens ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß der fürstlichen Familie noch lange der Besitz erhalten bleiben und Gottes Segen auf demselben ruhen möge. Der Fürst schilderte dann in großen Zügen die Entwicklung seines Besitzes und die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Er stehe an der Grenze des Lebens. Seine beiden Söhne seien im Sinne seines Lebensweges von ihm erzogen worden. Für sie bitte er um Unterstützung und ermahnte diese, stets erst zu wägen und dann zu handeln. Der Fürstin gebühre Dank bei dieser Gelegenheit, die in großer Liebe für die Gesundheit der Familie besorgt gewesen sei. Die Verlobung seines ältesten Sohnes erwähnend, schloß er seine Ansprache mit einer Anzahl Ernennungen und Beförderungen. Bergwerksdirektor Dos (Schwientochlowitz) wurde Oberbergwerksdirektor, Direktor Vogt daselbst kaufmännischer Oberdirektor, die Bergwerksinspektoren Kimpfisch (Deutschlandgrube) und Rüd (Schlesiengrube) Bergwerksdirektoren, Bergverwalter Welt (Donnersmardgrube) wurde zum Berginspektor, Ober-

steiger Dlugosch zum Bergverwalter, Fahrsteiger Schmidt und Januschowsky zu Obersteigern, Werkmeister Eichen zum Oberwerkmeister, Hauptkassenrentant Jantos (Neudeck) zum Rechnungsinspektor ernannt. Nach der Beamtenschaft empfing der Fürst verschiedene Abordnungen u. a. die Vertreter der Stadt Tarnowitz, die ihrem Ehrenbürger als Ehrengeschenk eine bronzene Figur des Markgrafen Georg des Frommen überreichten. Die Landräte der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Jabrze überreichten Sr. Durchlaucht eine kunstvoll ausgestattete Adresse folgenden Inhalts:

An dem Tage, an dem Euer Durchlaucht auf 60 Jahre Besitz einer der größten und vielseitigsten Herrschaften der Monarchie zurückblicken, geben auch die Kreise, zu denen diese Herrschaft gehört, dem Gefühle des Dankes Ausdruck für das, was Euer Durchlaucht in langen Jahren ihnen gewesen sind. Die Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Jabrze denken heute daran, was in dieser Zeit aus dem auf Euer Durchlaucht überkommenem Jahrhundert alten Familienerbe geworden ist, wie Wohlstand und vorbildliche Ordnung von dem Besitz ausgegangen sind, wie die Geschichte der fast beispiellosen Entwicklung Oberschlesiens untrennbar mit dem Namen und der Persönlichkeit Euer Durchlaucht verknüpft ist. Die Kreise denken aber auch daran, daß in Erkenntnis des Wesens der Selbstverwaltung Euer Durchlaucht Erfahrung, Kenntnis der Dinge, weiten Blick und aufopfernde Arbeit in ihren Dienst gestellt haben und freuen sich, den Mann den ihrigen nennen zu können, welcher vorbildlich über ein halbes Jahrhundert lang den Grundlag bestärkt hat, daß Besitz verpflichtet. — Als die berufenen Vertreter von annähernd einer halben Million Kreisinassen dankten die Kreisausschüsse der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Jabrze Euer Durchlaucht am heutigen Tage für großzügige stange Arbeit in den Kreisen, für unermüdete Mitarbeit für die Kreise. — Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Jabrze den 6. September 1908. Der Kreisausschuß des Kreises Beuthen, der Kreisausschuß des Kreises Tarnowitz, der Kreisausschuß des Kreises Lublinitz, der Kreisausschuß des Kreises Jabrze.

Inzwischen hatten auf dem Schloßhofs die Schützengilde Tarnowitz und der Kriegerverein Neudeck-Alt-Schellau mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Gegen 12 1/2 Uhr erschien der Fürst, begleitet von seiner Gemahlin, seinen beiden Söhnen und der Braut des ältesten Sohnes, Prinzessin Wittgenstein. Seitens des Kriegervereins hielt der Vorsitzende Rechtsanwalt Rotitschke, seitens der Schützengilde Schützengilde Streckler, letzterer unter Ueberreichung einer kunstvoll ausgestatteten Adresse, die Begrüßungsansprache. Der Fürst, der Protokoll beider Vereine ist, dankte. Bei den Schützen gab er seiner Freude Ausdruck, wie gern er Mitglied der Gilde gewesen sei. Mit gleicher Treue werden seine beiden Söhne der Gilde angehören. Den Mitgliedern der Vereine wurde Champagner gereicht. Inzwischen hatte der Festzug im Hofe des Oekonomiegebäudes Aufstellung genommen, von wo aus er nach der Schloßterrasse marschierte. Dasselbst erschienen der Fürst und die Gäste. Arbeitervereine sangen mit Orchesterbegleitung eine vom Bergwerksdirektor Kimpfisch gedichtete Fürstehymne, worauf Rechtsanwalt Rotitschke in Heroldsgewand eine Ansprache hielt, worauf sich der farbenprächtige Zug, in dem drei Musikkapellen spielten, in Bewegung setzte und zweimal einen Umzug um das Schloß machte. Den langen Zug eröffnete Stallmeister Engler in Uniform hoch zu Ross. Ihm folgte Herold mit Reiterei, hierauf Oekonomiebeamte zu Pferde, sodann Kapelle und Belegschaft der Deutschlandgrube. Hierauf Kapelle und Beamten der Generaldirektion, sodann Schlesiengrube, Oekonomieverwaltung, Eisenwerk Kragvied, Forstverwaltung, Cellulosefabrik Stahlhammer, Kapelle, Bergwerks- und Güttendirektion, Guidottshütte, Bethlen-Falzbütte, Feuerwehr der Industrie und Neudeck und zum Schluß die Donnersmardgrube. Der Zug bot ein farbenprächtiges Bild; die Idee desselben war sehr sinnreich und gereicht den Veranlassern zur großen Ehre; insbesondere gefielen die Jagdtrophäen, wie die von Oberförster Pfleger in Zielonna hergerichtete Waldbühnen-Zusammenstellung, ebenso das Waldbüchlein, aus dem ein Fuchs, Hase, Kaninchen und andere Wildarten in recht natürlicher Stellung hervorlugten. Gruben-, Hütten- und Landleute trugen die Symbole ihrer Tätigkeit und wechselten im Zuge in bunter Reihenfolge ab. Interessant war der Festwagen, auf dem eine muntere Kinderschar in Trachten der Berg-, Hütten-, Forst- und Landleute vertreten war, die auf den terrassensförmig aufgebauten Sigen einen wunderschönen Eindruck machten. Nach zweimaligem Umzug marschierte der Zug nach dem Hofe der Oekonomieverwaltung, wo er sich auflöste. Die Arbeiter wurden hier bewirtet. Um 5 1/2 Uhr begann auf dem Schloße das Festessen. An demselben nahmen neben der fürstlichen Familie, der Fürstin Braut und Mutter u. a. teil: Oberpräsident Graf Jedlitz und Trübschler, Regierungspräsident von Schwerin, der Präsident des Obergerichtes Wirl. Geh. Rat von Bitter, Geh. Obergerichtsrat von Falkenhayn, Baron Agel von Barnbüler, Prinz Carolath, Graf Viktor Hendel, Graf Rugburg, Prinz Wittgenstein, Graf Sierstorf, die Landräte der Kreise Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Jabrze, Superintendent Wojanowsky, Generaldirektor Bitta. Beim Essen brachte zunächst Fürst von Donnersmard das Kaiserhoch aus. Weitere Ansprachen hielten Oberpräsident Graf Jedlitz und Trübschler. Er trank auf das Wohl des Fürsten und seiner Familie, Graf Viktor Hendel trank auf das Wohl der Familie Wittgenstein, Prinz Wittgenstein auf das Haus Hendel. Abends fand Beleuchtung der Terrassen und der Fontänen statt. Mit zahlreichen elektrischen Lampen war das Gartenzelt erleuchtet, auf dem oben die Zahlen 1848 — 1908 im herrlichen Lichtschein erglänzten. Ein elektrischer Scheinwerfer warf seine Lichtstrahlen über Fontäne, Park und Teich in die Nacht hinein, die sich herniederstreckte und den denkwürdigen Tag beschloß, der in den Annalen des erlauchten Geschlechtes von Donnersmard mit ehernen Lettern verzeichnet sein wird.

Katlo, 3. Sept. Hier ist ein Turnverein ins Leben gerufen worden, dem sofort 54 Mitglieder beitraten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Wirtschaftsinspektor Ramfer erster, Garteninspektor Jaentich zweiter Vorsitzender, Lehrer Arndt erster, Lehrer Görlich zweiter Turnwart, Lehrer Walter Schriftwart und Gastwirt Eichauer

Rassenwart. Als Vereinslokal wurde das „Hotel zum Deutschen Kaiser“ gewählt, dessen Bewirtschaftung in den Händen des Gastwirts Eichauer liegt, bestimmt und wurden als Turnabende jeder Dienstag und Freitag gewählt, welche bis jetzt stark besucht wurden.

Beuthen O.S., 2. Sept. Bei dem an der Grenze zwischen Scharley und Deutschpölar auf dem Felde tot aufgefundenen 13 Jahre alten Schulmädchen Marie Wisla handelt es sich nicht um einen Lustmord, wie anfänglich angenommen worden ist, sondern um einen Mord, bei dem die eigene Mutter beteiligt zu sein scheint. Als der Tat verdächtig ist der Bergmann Wyl aus Scharley, mit dem die Mutter des ermordeten Kindes ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Mutter und der Bergmann sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Königshütte, 5. September. Heute früh wurde auf der Königshütte dem Lokomotivbeizer Jorek, als er mit seiner Maschine auf der Schmalpurbahn der Hütte fuhr, durch drei ruthenische Arbeiter das Gleis versperrt. Da die Ruthenen trotz Aufforderung das Gleis nicht verließen, stieg Jorek von der Maschine, um die Arbeiter gewaltsam zu entfernen. Hierbei erhielt er von einem derselben einen Dolchstoß in die Brust. Schwer verletzt wurde er in das Knappschafslazarett gebracht und der Ruthene verhaftet.

Gleitwitz, 1. September. Automobilunfall. Gestern Abend stürzte bei der Peiskretschamer Senkung in einer sanften Kurve ein Auto, in dem Ingenieur Wildner und drei geistliche Herren Platz genommen hatten, die 2 Met. hohe Chauffeeboßung hinab und überschlug sich. Der Kaplan Borinski und der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen erlitten Knochenbrüche. Der Unfall wird auf Versagen der Steuerung zurückgeführt.

Groß-Strehlitz, 3. Septbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der nach Slawentz führenden Chauffee, indem in der Nähe von Sucholona die Pferde des hier gegenwärtig in Quartier liegenden Artillerie-Regiments aus Schweidnitz, welche vor einem Krämpferwagen gespannt waren, vor einer Chauffeeboßung scheuten und durchgingen. Das Gespann stürzte um, wobei die darauf sitzenden Artilleristen herausgeschleudert wurden. Ein Wachtmeister und zwei Mann erlitten schwere Verletzungen und mußten in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

Sprottau. Vor einigen Jahren wurde hier ein Konsumverein gegründet. Es stellte sich ein anhaltender Mitgliederchwund ein, sodaß jetzt in einer außerordentlichen Generalversammlung mit großer Mehrheit die Auflösung des Vereins beschlossen worden ist.

Breslau. Wahrung berechtigter Interessen. Der Schutz des § 193 des Str.-G.B. kam dem Kartonnagenfabrikanten Bruno Klotz bei einer Anklage wegen Beleidigung eines Polizeikommissars zugute. Klotz hatte einen Strafbefehl wegen einer Straßenpolizeiübertretung erhalten, hatte dagegen Einspruch erhoben und war vom Schöffengericht zu 6 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen legte er Berufung ein, über die vor der dritten Strafkammer verhandelt wurde. Das Berufungsgericht kam zur Verurteilung des Rechtsmittels. Es glaubte dem Zeugnis eines Polizeikommissars, dessen Aussage im Widerspruch mit den Befundungen anderer Zeugen stand. Der Angeklagte hatte gleich, nachdem der Beamte seine Aussage gemacht hatte, in bezug auf ihn geäußert, er habe die Unwahrheit gesagt und einen Meineid geleistet. Der Kommissar hatte darauf Strafantrag gegen Klotz wegen Beleidigung aus § 186 gestellt, während dieser den Beamten wegen Meineides zur Anzeige brachte. Das Verfahren hat mit Einstellung geendet, weil zwar feststand, daß die Aussage des Kommissars im Widerspruch mit den Befundungen anderer Zeugen stand, die Staatsanwaltschaft aber nicht die Ueberzeugung erlangte, daß der Kommissar in der Tat einen Meineid geleistet habe. Das Verfahren gegen Klotz wegen Beleidigung war so lange ausgesetzt worden, bis das Verfahren gegen den Beamten erledigt war. Klotz stand deshalb erst jetzt vor dem Schöffengericht. Er gab die inkriminierten Äußerungen zu, machte aber geltend, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das erkennende auch der Staatsanwalt als richtig an und beantragte die Freisprechung des Angeklagten, die auch seitens des Gerichts erfolgte. Er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen die Äußerungen getan und aus Form und Umständen gehe die Absicht einer Beleidigung nicht hervor.

Hirschberg, 3. Sept. Die Persönlichkeit des in den Melzergrund abgestürzten Touristen ist noch nicht ermittelt worden. Der Verunglückte mochte etwa 40 Jahre alt sein und trug schwarzen Schnurr- und Spitzbart. Hosenträger und ein Taschentuch trugen das Zeichen G. F. 7. Der Sturm war an dem Unglückstage besonders heftig. Auf der Koppe mußten viele unfreiwillig Nachtquartier nehmen, da der Abstieg nur mit Lebensgefahr möglich war. Allein konnte überhaupt niemand die Bänder verlassen, wenn er nicht umgeweht werden wollte.

Die Pfändung von Löhnen der Privatbeamten. An den Handelstag und an den Zentralverband deutscher Industrieller hat der Staatssekretär des Innern in sachen der Pfändung von Löhnen folgendes Schreiben gerichtet: Das Einkommen der im Privatdienste beschäftigten Personen wie dasjenige der Arbeiter unterliegt nach dem Gesetze, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes vom 21. Juni 1869, in seiner jetzigen Fassung, insoweit der Gesamtbetrag die Summe von 1500 Mk. für das Jahr übersteigt, unbeschränkt der Pfändung. Diese Regelung wird neuerdings zufolge einer Agitation, welche von dem Deutschen Bankbeamtenverein und anderen Privatbeamtenvereinen eingeleitet worden ist, als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Von den Vereinen wird namentlich eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen nach der Richtung verlangt, daß die Privatbeamten in betreff der Pfändungsbeschränkungen den öffentlichen Beamten gleichgestellt werden.

Eine völlige Gleichstellung kann nicht infrage kommen, dagegen erscheint es erwägenswert, ob etwa mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich inzwischen wesentlich geändert haben, die Grenze des pfandfreien Einkommens für Beamte und Arbeiter gleichmäßig zu erhöhen wäre. Gegen eine derartige Maßnahme ist geltend gemacht worden, daß sie leicht eine ungünstige Wirkung auf den persönlichen Kredit in den beteiligten Kreisen ausüben könne, daß aber auch abgesehen hiervon die zurzeit bestehende Grenze der Lohnbeschlagnahme für die große Zahl der unverheirateten Arbeiter, Handlungsgehilfen und sonstigen Privatangestellten noch heute als ausreichend anzusehen sei. Ferner sei zu befürchten, daß die Schwierigkeiten, welche einer erfolgreichen Geltendmachung berechtigter Forderungen der Kaufleute, Handwerker und Arbeitgeber entgegenstehen, noch vergrößert würden. Bisher liegen zu der Frage nur Äußerungen aus den Kreisen der Angestellten vor. Dagegen haben sich, soweit bekannt, die Verbände der Arbeitgeber

und Vertretungen des Gewerbe- und Handelsstandes, die ebenfalls an der Frage ein erhebliches Interesse haben, zur Sache noch nicht geäußert. Für die weitere Entscheidung würde es jedoch von großem Werte sein, auch über die Anschauungen, die in diesen Kreisen herrschen, und über die Erfahrungen, die man dort in bezug auf die Wirkung der geltenden Vorschriften auf die Verhältnisse der Angestellten gemacht hat, näher unterrichtet zu werden. Ich würde daher für eine gutachtliche Äußerung hierüber dankbar sein.

Schnaps in Konfekten. Wie wir erfahren, sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte — Bonbons, Zuckerböhen, Pralines pp. — in den Handel gekommen, welche mit Schnaps verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trintbrannt-

wein, bei einem Preise von 28 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuß eines solchen Konfekts berauscht wurden. Umso mehr aber werden solche Konfekte den Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß alkoholhaltiger Flüssigkeit in jeder Form untersagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pfleglingen den Genuß solcher Konfekte zu verbieten.

Im Darmkanale des Säuglings entstehen im Sommer durch ungewöhnliche Ernährung sehr leicht Krankheiten, welche man durch die Ernährung mit „Rufel“-Mehlkindermehl und Milch vermeiden kann. „Rufel“-Mehl macht die Milch leichter verdaulich und schützt vor Darmgärungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Tarnowitz belegene, im Grundbuche der Häuser von Tarnowitz Blatt Nr. 183 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters **Alols Benke** zu Tarnowitz eingetragene Grundstück

am 19. November 1908, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das in der Kralauer Straße belegene Grundstück, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 1586/157, 1587/158, bestehend aus Hofraum und Ader, Wohn- und Geschäftshaus, Stall mit Remise, kleinem und großem Holzstall, ist 37 a 40 qm groß, mit 1,59 Tlr. zur Grundsteuer, mit 7370 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt und unter Nr. 494 in der Grundsteuerrolle und Nr. 216 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. August 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 22. Juli 1908 ist die Zwangsverwaltung des Grundstücks angeordnet.

Zum Zwangsverwalter ist der Kaufmann Paul Schubert hier bestellt.

Tarnowitz den 31. August 1908.

Königliches Amtsgericht.

1029

Glufkes Hotel (Goldene Krone) Tarnowitz.

Donnerstag den 10. September 1908, abends 8 Uhr

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Grenadier-Regim. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlei.) Nr. 10 unter Leitung des Kgl. Musikdirektoren Herrn P. Erlekm.

Programm.

1. Teil.

- | | |
|---|----------|
| 1. Zehner Grenadier-Marsch (Nr. 2) | Erlekm. |
| 2. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ | Wagner. |
| 3. Dollar-Walzer a. d. Op. „Die Dollarprinzessin“ (neu) | Fall. |
| 4. Ungarische Rhapsodie (nach ungar. Motiven) | Reindel. |

2. Teil.

- | | |
|--|--------------|
| 5. Ouverture z. Op. „Die Fledermaus“ | Strauß. |
| 6. Arie a. d. Op. „Samson und Dalila“ | Saint-Saëns. |
| Trompete-Solo: Herr Bauer. | |
| 7. Amina, ägyptisches Ständchen (neu) | Linde. |
| 8. Große Fantasie a. Rich. Wagners „Siegfried“ | Seidel. |

3. Teil.

- | | |
|--|------------|
| 9. Wismann-Marsch (mit einer Original-Suaheli-Melodie im Trio) | Erlekm. |
| 10. Lagunen-Walzer a. „Eine Nacht in Venedig“ | Strauß. |
| 11. Die Völkerschlacht bei Leipzig, Milit. Tonbild | Eilenberg. |

Inhalt: Im Lager. Reveille. Aufmarsch der verbündeten Armeen, a) Preußen, b) Russen, c) Oesterreicher. Gebet vor der Schlacht. Die Schlacht. Rückzug der Franzosen. Erneuerter Angriff der Verbündeten. Napoleon führt seine alte Garde vor. Keiterangriff bei Gölberg. Die Franzosen weichen und fliehen. Dankgebet. Siegesjubiläum.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär die Hälfte.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper Idem.

Fabrikation alleiniger Bohlenmühle der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Laubsägeholz, Brandmalereiholz, Kerbschnittholz.

Naturholz in Rußbaum, Eiche, Ahorn und Erle.

Kunstholz in Tanne, Ahorn, Eiche, Rußbaum und Mahagoni.

Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitt-Arbeiten vorrätig.

A. Sauer u. Kemp.

Telephon-Anschluß Nr. 541.

Girokonto.

Vorschuß-Verein zu Tarnowitz OS.,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Reserven: 217500 Mk., Geschäftsguthaben: 200300 Mk., Haftsumme 382500 Mk.,

Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1753000 Mk.,

Geschäftsumsatz pro 1907 über 26 Millionen Mark.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in Laufender Rechnung oder gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{8}$ % über Bankdiskont,

Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung ohne Kredit

gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen bis 1 % unter Bankdiskont.

Mündelsichere Hypotheken zu 5 bis 4 $\frac{1}{2}$ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

MAGGI's Bouillon-Würfel

1 Würfel für 1 Tasse (½ Ltr.) 5 Pfg.
feinste Bouillon

Stets frisch vorrätig bei
Josef Heidrich, Kolonnen- u.
Delikat., Tarnowitz, 1016
Schützenstr. 20, Ecke Flurstr.

Prachtvolle ungarische
Weintrauben
offert billigt
J. Heidrich, 1033
Schützenstr. 20. — Telephon 1058.

Frisch geschossene
Rebhühner
empfiehlt 1032
A. Beyers Wildhandl.
Inh. Frau Swoboda,
gegenüber dem Volksheim.

Lebendfrische
See- und Flußfische,
sowie hochfeine
holsteiner Tafelbutter
und Pflanzenbutter
offert billigt 1030
R. Glass,
Lubliner Straße 6.

Jagd-
Einladungskarten
können von uns bezogen werden.
A. Sauer u. Komp.

Klavier = Unterricht nur für vorge-
schrittene Schüler. Auch
Spezialstunden für 4händi-
ges Primavista-Spiel.
Ernst Ritter, Beuthen OS., Gymnasialstrasse 4a.
Musiklehrer und Organist an der Synagoge zu Beuthen. 1051

Flechten.
Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer
Art Flechte befallen, welche mich durch das ewige
Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. — Nach
einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Buder's**
Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten
vollständig verschwunden.

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen
hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre
Buder's Patent-Medizinal-Seife ist nicht
Nur 1.50, sondern Mk. 1.00 wert. Ich habe und
werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle
Mittel empfehlen.
Greifswald, 12. April 1907. M. S.
In ähnlicher Weise äußern sich viele Andere,
die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken,
juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Mischern,
Pickeln, Wunden, Wimmerln, Aden etc. leiden,
über die Wirkung von **Buder's Patent-Me-**
dicinal-Seife. D. R. P., ärztlich empfohlen und
tausenfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung,
15 Pfg.) und Mk. 1.50 (große Packung, 35 Pfg.).
von starker Wirkung. Bedenken Sie, von
vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große
Macht persönlicher Empfehlung begründen die
starke Verbreitung von **Buder's Patent-Me-**
dicinal-Seife. Nicht weniger glänzen sind die
Urteile über die nach dem gleichen Patent her-
gestellte, im Gegenatz zu obiger **wunderbar**
mild wirkende **Buder's-Seife**, Preis 50 Pfg.
(kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (große
Gebrauchspackung), sowie über den unachahmlichen
Buder's-Creme, den herrlichsten und einzig-
artigen aller Hautcremes, Preis Mk. 2.—,
Probenröhr 75 Pfg. Jeder, der bisher vergeblich
hoffte, mache einen Versuch. Für die ganz Haut
der Kinder verwendet die bewährte Mutter
Buder's-Kinder-Seife, D. R. P., Preis
50 Pfg. und **Buder's-Kinder-Creme**, Preis
40 Pfg., Dose 70 Pfg., das Beste, Gelbste
und Beste für die kindliche Haut. Überall zu
haben. Wo nicht, direkter Versand durch
B. Buder & Co., Berlin, Potsdamerstr. 73.
In Tarnowitz echt 237
bei Otto Grüne, Drogerie.

Stärksten
Einmach-Essig,
Korken in allen Größen,
Pergamentpapier,
Flaschenlack, Fruchtharz
empfiehlt 850
Otto Grüne.

Feinsten
Waffelbruch
verkauft nach Gewicht
sehr billig 1034
J. Heidrich,
Schützenstr. 20, Teleph. 1058.

Mein **Schweine-Fress-**
und **Mastpulver**
eigener Zusammensetzung, hebt die
Fresslust und erleichtert die Nahrung.
Paquete zu 25 und 50 Pfg.
Otto Grüne, Drogenhdlg.

Die von Herrn Landw. **Rams-**
er innegehabte **Wohnung,**
bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Badezuber, 2 Entrees nebst Zuber-
hör und Garten ist im ganzen oder
geteilt zum Quartal zu beziehen.
Nähere Auskunft erteilt Frau
Swoboda, Schützenstr. Nr. 6.

Eine schöne Wohnung,
hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad,
Gasbeleuchtung und reichl. Zubehö-
per bald zu vermieten, 1. 10. zu
beziehen. Preis 525 Mk. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. d. Bl. 1001
2 Wohnungen, 3 Stuben, Küche,
bald zu vermieten. 1007
P. Mroosen, Kralauer Str. 15.
Zwei gut möblierte
Vorderzimmer
sind bald zu vermieten.
Frau Marie Hensel,
1900 Kralauer Str. 9, 11 Trepp.